

Die 520 Päckli sind nun eingepackt

Freikirchen in Obwalden, Nidwalden und Uri sammeln auch während Corona: Ihre Päckli gehen an bedürftige Menschen in Osteuropa.

Marion Wannemacher

Der Lastwagen ist vom Gelände gerollt, Liselotte Vogel, Präsidentin des Christlichen Treffpunkts in Stansstad, kann aufatmen. 300 Päckchen hat ihre freikirchliche Gemeinde gepackt, weitere 220 lieferte eine engagierte Spenderin. Rund 110 000 Päckli gingen im vergangenen Jahr über die Aktion Weihnachtspäckli aus der Schweiz an Menschen nach Osteuropa.

«Wegen Corona ist die Unterstützung in diesem Jahr umso wichtiger», sagt Vogel. «Es gibt in diesen Ländern nun viel mehr Arbeitslose. Weil aber die Unterstützung vom Staat fehlt, haben die Menschen dort es wirtschaftlich noch schwieriger als sonst.» Seit 20 Jahren hat sie sich der Aktion verschrieben, die von den vier Hilfswerken AVC, Christliche Ostmission, HMK Hilfe für Mensch und Kirche und Licht im Osten getragen wird.

Üblicherweise sammelt sie mit freiwilligen Helfern Spenden in Form von Naturalien wie Lebensmittel, Hygieneprodukte, Schul- und Spielsachen vom Coop in Buochs und verpackt diese dann in Päckli. «Dieses Jahr wird dieser jedoch umgebaut. Ausserdem verzichten wir wegen Corona auf die Sammlung», erzählt sie. So stellte sie in ihrer Freikirche ein Kässeli auf. Schliesslich kam für den Kauf der Hilfsgüter einiges zusammen. Zusätzlich strickten Frauen Kappen, Socken und Schals.

Kindern den Gedanken vom Teilen mitgeben

Unter den 30 Helfern, die an einem Samstag emsig Güter zusammenstellten und Päckli packten, waren auch zwölf Kinder und Jugendliche. «Wir wa-



Aktion Weihnachtspäckli im Christlichen Treffpunkt Stansstad. Anina Vogel erklärt, was ins Päckchen muss.

Bild: PD

ren von 9 Uhr am Morgen bis 16.30 am Abend dran», erzählten sie. «Man muss sie zwar gut instruieren, aber es ist schön, wenn Kinder den Gedanken vom Teilen mitbekommen.»

Aus eigener Erfahrung weiss Liselotte Vogel, dass die Armut in Rumänien und Albanien gross ist. «Das macht etwas mit dir, wenn du siehst, wie die Menschen dort leben. Ich finde das schlimm, wenn man dem so ausgeliefert ist wie sie, vor allem für die Kinder.» Die übrigens aus eigener Tasche finanzierten Reisen zum Verteilen der Päckli vor Weihnachten hat sie motiviert, an der Spendenaktion dranzubleiben – auch wenn es viel Arbeit ist.

Bereits im Sommer beginnt auch Susanne Haller aus Ennetbürgen, für ihre Päckli Aktionen zu kaufen und zu stapeln, 220

Päckli kamen dieses Jahr zusammen. «Sobald die Haltbarkeitsdaten der Süssigkeiten bis zum Frühjahr oder Sommer des darauffolgenden Jahres reichen, kaufe ich ein», verrät sie ihren Trick, um möglichst viel Ware für die Aktion für ihr Geld kaufen zu können. Wenn Schreibmaterial, Textilien und kleinere Spielsachen ins Angebot kommen, schlägt Susanne Haller zu – für ihre Päckli.

Unterstützung findet sie bei ihrer Schwester Christine Baumgartner, die sie jeweils für ein paar Tage besucht, um mit ihr Päckli zu packen. Fertige Päckli werden in der Garage gelagert. Und auch ein Zimmer ihrer mittlerweile erwachsenen Kinder dient als Warenlager. Ehemann Bernd nimmt es offensichtlich gelassen und unterstützt die Aktion. Während der Packtage sei

gerade noch ein Sitz im Wohnzimmer für ihn frei, um Fernsehen zu schauen, witzelt die 70-Jährige.

Auch in der Freien Evangelischen Gemeinde Obwalden (FEG) wird fleissig für die Aktion gesammelt. Seit fast 25 Jahren übernimmt Silvia Harvey die Koordination dafür. «Unsere Sammlung ist noch nicht abgeschlossen, aber ich vermute, dass wieder so wie im vergangenen Jahr um die 90 Päckli zusammenkommen», berichtet sie auf Anfrage. Freunde und Angehörige der FEG tragen ihr Teil dazu bei. «Manche packen ihre Päckli gemeinsam mit ihren Freunden», erzählt Harvey.

Kinder plünderten ihr eigenes Sparkässeli

Allein neunmal ist sie zum Verteilen in die Ukraine und nach

Moldawien gefahren. «Ich habe gesehen, wie die Menschen dort leben. Es ist mir ein Anliegen, ihnen eine Freude zu machen. Wir haben so viel und können auf diese Art Gottes Liebe weitergeben», betont sie.

Im Kanton Uri engagieren sich Bruno Bissig und seine Frau Margrit in privater Initiative im dritten Jahr für die Aktion. Sie arbeiten mit Licht im Osten zusammen. Unterstützung finden sie bei der FEG Altdorf (Chilä im griänä Hüüs), der Chrischona-Gemeinde und dem ICF. Spannende Begegnungen erlebt das Ehepaar immer wieder im Strasseneinsatz vor den Geschäften, wo die freiwilligen Helfer Passanten ansprechen und um Spenden bitten. Wer etwas spenden will, kauft dies dann ein und bringt es anschliessend vorbei. An einem

Packtag werden die Päckli direkt gepackt. «Wir haben im Coronajahr schon gespürt, dass viele distanzierter waren und die Hemmschwelle, sich finanziell zu investieren, etwas grösser ist», sagt Bruno Bissig.

Gesamthaft werden in Uri an die 200 Päckli zusammenkommen. «Es geht aber nicht um die Zahl, sondern um die Begegnung mit den Menschen», sagt er. Dabei ergeben sich immer wieder berührende Geschichten. Eine Mutter von drei Kindern im Alter von zwei, fünf und sieben Jahren habe gemeinsam mit ihnen daheim Päckli gepackt. «Die beiden Älteren haben dafür ihr Sparkässeli geplündert», hat ihm die Mutter erzählt.

Hinweis

Weitere Informationen unter www.weihnachtspackli.ch

Leserbrief

Zum Online-Podium: «Wo bleibt der Schlagabtausch?»

«Schlagabtausch um Initiative», Ausgabe vom 11. November

Das im Artikel beschriebene Online-Podium bot dank der fundiert vorbereiteten Argumentation der Befürworter eine hilfreiche Auseinandersetzung mit der Konzernverantwortungsinitiative. Markus Zemp und Urs Keiser gelang es, sachlich darzulegen, dass die Initiative Selbstverständlichkeiten wie die Einhaltung der Menschenrechte und die Umsetzung der Umweltstandards fordert. Als Beispiel sei die Sequenz genannt, in der Herr Zemp, Hochschuldozent für Unternehmensführung und Nachhaltigkeit, erklärt, dass Konzerne zwar für ihre wirtschaftsabhängigen Töchter, die im Ausland einen Schaden anrichten, haften, nicht aber

für ihre Zulieferer belangt werden können. Ausserdem erklärt er, dass KMU nicht betroffen sind, es sei denn, sie sind in Hochrisiko-Sektoren (z.B. Goldhandel) tätig. Es fiel der Pro-Seite leicht, die etwas hilflos erscheinenden Argumente und Einwände der Gegnerseite zu beantworten, ihre Falschaussagen zu widerlegen und die Verharmlosung von Kinderarbeit zu verurteilen. Es sei deshalb die Frage erlaubt, ob bei einem Schlagabtausch nicht beide Seiten thematisch gut vorbereitet und mit gesicherten Fakten argumentieren müssten. Wir plädieren für ein überzeugtes Ja und empfehlen Unentschlossenen das Podium: <http://www.gewerbeverband-ow.ch/podium/>

Esther, Minka & Anna-Lea Rohrer, Alpnach

Oberdorfer Budget ist ausgeglichen

Der Gemeinderat will den Steuerfuss für die nächsten Jahre möglichst konstant halten.

Aufgrund der aktuellen Lage findet die Gemeindeversammlung von Oberdorf morgen Mittwoch in der Mehrzweckhalle, Kaserne Wil, statt. Gemäss Verhaltensregeln des Bundesamtes für Gesundheit gilt eine Maskenpflicht.

Den Anfang macht um 19.30 Uhr die Schulgemeinde. Im Haupttraktandum können die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger über das Budget befinden. Der Schulrat rechnet für das Jahr 2021 mit einem Aufwandüberschuss von fast 141 000 Franken; dies bei einem Ertrag von 7,01 Millionen und einem Aufwand von 7,15 Millionen Franken. Die Nettoinvestitionen belaufen sich auf 54 000 Franken und kommen der Oberstufe zugute, welche mit Laptops ausgerüstet werden soll. Ansonsten planen die Verantwortlichen der Schulgemeinde nach der Sanierung des

Schulhauses Büren keine grösseren Investitionen.

Strassen machen grössten Teil der Investitionen aus

Die Herbstversammlung der Politischen Gemeinde Oberdorf beginnt im Anschluss an die Schulgemeinde. «Wir freuen uns, Ihnen auch im aktuell anspruchsvollen wirtschaftlichen Umfeld mit einigen unsicheren Entwicklungen, ausgelöst durch Covid-19, ein ausgeglichenes Budget vorzulegen», schreibt der Gemeinderat in seiner Botschaft.

Der Rat rechnet für das kommende Jahr mit einem Ertrag von 3,69 Millionen und einem Aufwand von 3,66 Millionen Franken. Das ergibt einen leichten Ertragsüberschuss von 33 130 Franken. Die budgetierten Nettoinvestitionen belaufen sich auf 720 000 Franken, wobei der

grösste Teil im Bereich Gemeindestrassen anfällt.

Der Steuerfuss soll unverändert bleiben

In einer Medienmitteilung lässt der Gemeinderat verlauten, dass es ihm ein Anliegen sei, den Steuerfuss möglichst konstant

3,69

Millionen Franken beträgt der vom Gemeinderat geplante Ertrag 2021.

3,66

Millionen Franken ist hingegen der budgetierte Aufwand der Gemeinde.

zu halten. Und daran wolle man trotz der stark ansteigenden Investitionstätigkeit und der damit verbundenen Mehraufwände bei den Abschreibungen festhalten. Deshalb schlägt sowohl der Schulrat als auch der Gemeinderat den Stimmberechtigten vor, den Steuerfuss für die natürlichen Personen für das Jahr 2021 unverändert zu belassen. Das heisst: 1,55 Einheiten für die Schule und 0,45 Einheiten für die Politische Gemeinde.

Nebst dem Budget legt der Gemeinderat der Versammlung das Einbürgerungsgesuch eines südafrikanischen Ehepaars zur Annahme vor.

Sepp Odermatt

Hinweis

Gemeindeversammlung Oberdorf: Mittwoch, 18. November ab 19.30 Uhr in der Mehrzweckhalle, Kaserne Wil.